



Abb. 165. Magdeburg, Dom, Chorkapellen von S.O.

mit ihren Würfelkapitellen an die Blenden in St. Emmeran in Regensburg erinnern, besagt zunächst wenig. Die ganze Bildung mit der Wandabtreppung und Abschrägung im Sockel, den dünneren Säulchen auf hohem verkröpften Sockel und mit unprofilierem Spitzbogen ist vielmehr fast eine Kopie der niederrheinisch bedingten Chorkapellen des Magdeburger Domes (Abb. 163). Man denke sie sich nur polygonal gebrochen. Damit ist aber nur gegeben, was

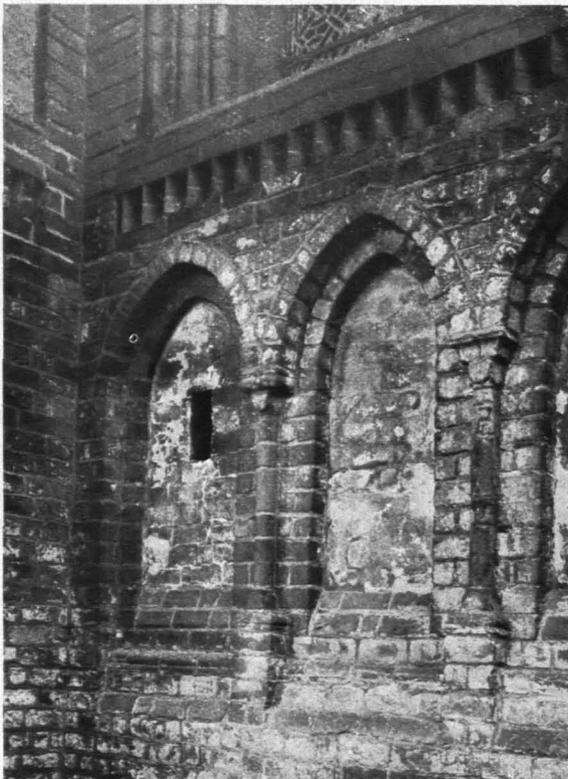


Abb. 164. Lehnin, Klosterkirche, Westfassade, Erdgeschoßarkaden.

schon in Bamberg selbst die Situation ausmachte, daß die normannische Gesamtgliederung mit spezifisch niederrheinischen Elementen sich mischte, in Bamberg in der Krypta oder in der Zwerggalerie des Chores. Das auch für Magdeburg bedeutungsvolle St. Andreas in Cöln leuchtete hier durch. Oder m. a. W.: Die im Gebiet von Magdeburg zuerst nebeneinander, dann im Chor von Lehnin (Wölbung!) miteinander arbeitenden normannischen und niederrheinischen Werkleute hatten sich, durch die maulbronnische Werkstatt verdrängt – wenn sie überhaupt inzwischen ganz getrennt waren, – in Bamberg wieder vereinigt. Daß genau dieselbe Situation aber auch für Lehnin vorliegt, bestätigt die Westfassade. Über die Erdgeschoßgalerie erhebt sich das Fenstergeschoß mit Fenstern, die an der Seitenfassade (Abb. 19) von Osten nach Westen fortschreitend sich im Fensterstabwerk bereichern, zunächst mit zwei, dann mit drei dünnen Pfostenrundstäben und ebenso vielen Rundstabbögen und zwar innen und außen. Es ist dieselbe Fensterbildung wie im Westchor von Worms, und wenn die erneuerte Fassade in Lehnin recht hätte, hier auch von derselben Steilproportion wie in Worms. Über diesen Fenstern läuft an der Hochschiffwand über einer

Stromschicht ein Fries entlang, in dem zwischen zwei kräftigen Rundstäben in regelmäßigen Abständen durch schwächere vertikale Stäbe quadratische Felder geschaffen werden, die wieder mit